

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstags,  
Sonntags.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 8. November 1900.

N<sup>o</sup> 130.

## Bekanntmachung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß der Vorstand des Gutenberg-Bundes an die deutsche Prinzipalität eine Broschüre versendet mit dem Titel: „Verband, Gutenberg-Bund, Tarifgemeinschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der Bekämpfung des Gutenberg-Bundes durch die Gehilfenvertreter im Tarif-Ausschusse und Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker.“ Der angebliche Zweck der Broschüre soll sein, die Prinzipalität von der Tariftreue des Gutenberg-Bundes zu überzeugen, nachdem die Gehilfenvertreter seit Bestehen des Tarifes das Gegenteil bewiesen haben; tatsächlich aber liegt es in dem Willen der Leitung des Gutenberg-Bundes, die Tariforganisation mit dieser Broschüre in der Öffentlichkeit zu mißkreditieren.

Wir lehnen es ab, uns mit denselben Mitteln bei der deutschen Prinzipalität zu verteidigen; wir werden vielmehr über unser Wirken innerhalb der Tariforganisation uns nur vor dem Forum verantworten, dem wir eine Verantwortung schuldig sind: das ist der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, in diesem speziellen Falle die Prinzipalitätsmitglieder desselben.

Wie wir den Gutenberg-Bund in seinem Werte für die Verallgemeinerung des Tarifes einschätzen, hat einer unserer Mitarbeiter bereits in den §§-Artikeln des Correspondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, Nr. 81, 82 und 92, nachgewiesen; wir unterschreiben das dort Gesagte Wort für Wort, weil es den Thatsachen entspricht und durch das Altenmaterial des Tarif-Ausschusses belegt werden kann.

Wir nehmen für uns in Anspruch, unsere Ämter gewissenhaft verwaltet zu haben; wenn der Vorstand des Gutenberg-Bundes das Gegenteil behauptet und gegen die gesamte Tariforganisation die Anklage erhebt, einseitig und parteiisch gewirkt zu haben, so überlassen wir es den Prinzipalitätsvertretern, sich des Vorwurfs zu erwehren, als hätten sie lediglich unter dem Einflusse der Gehilfenvertreter gehandelt und nach deren Angaben und ohne Prüfung des Sachverhaltes ihre Beschlüsse in Sachen des Gutenberg-Bundes gefaßt. Wir werden uns mit der Leitung des Gutenberg-Bundes über unsere Geschäftsführung mit keiner Zeile auseinandersetzen, noch werden wir gegen deren Broschüre Gegenbeweise veröffentlichen, vielmehr ist mit dieser Erklärung die Angelegenheit für uns in der Öffentlichkeit erledigt.

Den 4. November 1900.

### Die Gehilfenmitglieder im Tarif-Ausschusse der Deutschen Buchdrucker.

Georg Klapproth-Hannover. Otto Witrom-Bielefeld. Carl Dominik-Frankfurt a. M. Karl Knie-Stuttgart. Julius Hanke-München. Joh. Köstler-Halle a. S. Conrad Eichler-Leipzig. L. D. Wiesecke-Berlin. Hermann Schlag-Breslau.

### Die Gehilfenmitglieder im Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

L. S. Wiesecke. Robert Wörte. Fr. Streckert.

## Eine Kritik gegen Km.s Tarifrevision.

Allzu scharf macht scharf, so möchte ich dem Herrn Km. zurufen, der in Nr. 120 des Corr. in vier langen Spalten meinen total unwertigen Artikel aus Nr. 111 des Corr. kritisiert. Diesem Herrn scheint sehr viel daran gelegen zu sein, die persönlichen Schimpereien von 1896 wieder aufzuwärmen, denn in dem Artikel wimmelt es nur so von den „zärllichsten Gehässigkeiten“. Mit einer geradezu musterhaften Genauigkeit hat er in seinem litterarischen Lexikon die „Ehren-Titulationen“ hervorgehoben, die wir glücklich dachten beseitigt zu haben und die er mir nun in Folge seines Uebermaßes von Bildung an den Kopf wirft. Aber, Herr Km., wenn Sie mit mir diskutieren wollen, dann möchte ich Sie bitten, erst verschiedene Semester im Anstands- und Höflichkeitunterricht durchzuschwigen, ehe Sie sich daran machen, ihre litterarische Gedankenarbeit in der von Ihnen gewählten Form einer großen Menge zu präsentieren, denn hienemalen Ihr Beispiel leicht Nachahmung finden könnte und wir dann dieselben Ergüsse der Kollegialität wieder hätten wie 1896. Auf Ihre Mißheile gehe ich nicht ein, denn der Corr. ist keine Abladestelle für Schutt, und mit persönlichen Schmähungen und poetischen Zitate ist auch keine sachliche Kritik geführt.

Vorher ich aber zur Entgegnung schreite, bitte ich Sie, folgendes recht aufmerksam zu beherzigen; ich gebe Ihnen den Rat, lernen Sie es lieber zehnmal auswendig, ehe Sie es einmal vergessen: Ich bin weder ein sogenannter „zielbewußter Genosse“, der auch nicht die Autorität eines einzigen sozialistischen Blattes anerkennt, noch bekenne ich mich zu jener „Opposition“, die nach Ihrer Meinung so sehr zusammenschmilzt, sondern ich habe lediglich eine eigene, freie Meinung, die sorgfältig das Für und Gegen abwägt, und in der Äußerung dieser freien Meinung kümmerge ich mich gar nicht darum, ob z. B. unsere Her Bewegung eine große Ertrungenschaft oder ein Verrat an der organisierten Arbeiterschaft war. Mein Bestreben geht dahin, auf der Basis der reinen Gewerkschaftsbewegung (bitte sich dieses recht einprägen) Vorteile zu erringen, und Sie, Herr Km., der Sie meinen, daß Sie auch diesen Weg gehen, Sie haben bewiesen, daß Sie es nicht thun, Sie haben bewiesen, daß Sie höchstens ein fanatischer Anhänger der Tarifgemeinschaft sind, sonst nichts, der meint, durch Intoleranz seine Gegner mit persönlichen Anrempelungen ins Bodshorn jagen zu können. Wegen meiner können Sie die Erfolge der Her Bewegung als einen Wendepunkt in der deutschen Buchdrucker Geschichte (durch die ich nach

Ihrer Meinung so rein gar nichts profitiert habe) betrachten, aber Sie werden mir auch gütigst erlauben, daß ich eine andre Ansicht darüber haben darf. Also dieses vorher, damit Sie mir nachher nicht wieder mit „einwandfreien Zitaten“ kommen. Nun zur Kritik meines total unwertigen Elaborates.

„... Zumal H. D. eventuell noch ihm gefunungs- und geistesverwandte Kollegen auf den Schauplatz rufen könnte, ... so ist infolge der freundlichen Aufforderung der Redaktion zur regen Meinungsäußerung über beregtes Thema die Möglichkeit zu Wiederholungen sehr wohl gegeben, ja sogar sehr wahrscheinlich, hienemalen die, so nicht sehen und nicht hören wollen, niemals aussterben werden.“

„Zuerst, aus Ihren Ausführungen spricht eine deutliche Angst, daß die so wohl behütete Einmütigkeit in die Brüche gehen könnte. Wenn Sie meinen Artikel für total unwertig halten, wozu dann eine so ausgedehnte Entgegnung, da Sie sich doch sagen müßten, daß meine „wohl fast von allen Seiten mit Kopfschütteln aufgenommenen Expektorationen“ im Falle ihres totalen Unwertes überhaupt keine Beachtung fänden. Meinen Sie, weil meine Ausführungen nicht in Ihren Kram passen, deswegen könnten Sie dafür der Gesamtheit Ihre Freundschaft für diese Tarifgemeinschaft aufopfern? Nein, soweit sind wir noch nicht. Im Corr. hat ein jeder einzelne der 27000 Mitglieder unsers Verbandes das Recht, frei seine Meinung zu äußern. Dieses Recht nehme ich auch für mich in Beschlag, ganz gleich, ob Ihnen das paßt oder nicht.“

„Ich komme zu meiner überraschenden Entdeckung, daß selbst ein großer Teil der Verbandsmitglieder dem Tarife feindlich gegenüberstehen. Hierzu will ich Ihnen einmal ein für Sie physiologisches Rätsel verraten: Ein großer Teil und sogar ältere und verheiratete Kollegen sind Gegner des Tarifes aus Gründen, auf die ich nachher noch zurückkomme, nur treten diese Kollegen nicht so wie Sie z. B. an die Öffentlichkeit. Auch spielen die jahrelangen Beiträge, die sie dem Verbands geleistet haben, eine große Rolle in dieser Sache (Sie wissen vielleicht, wie ich das meine). Wenn Ihnen das wirklich so ganz und gar unbefannt ist, dann treten Sie einmal in nähere Beziehung zu diesen Kollegen und Sie werden sehen, wie sehr Sie Ihre einseitige Anschauung korrigieren müssen.“

In punkto Arbeitszeitverkürzung leisten Sie sich folgenden Satz: „Von ergrannten (gemeint sind die Lokalorganisationen) ist bei unseren Erwägungen natürlich völlig abzugehen, da für unsere Verhältnisse kein

lokale Ertrungenschaften kleiner Gewerbegruppen vollständig belanglos sind.“ Verehrter Herr, Sie veraten da eine totale Unkenntnis in dieser Sache. Ich kann Ihnen nur sagen, daß die einzelnen „kleineren Gewerbegruppen“ in den größeren Städten uns nur ein ganz Erkleckliches voraus sind, und daß es gar keiner „profunden Weisheit“ bedarf, einzusehen, daß lokale Ausstände bis jetzt noch immer die besten Erfolge erzielt haben. Hierzu verweise ich Sie auf die Seiten 33 bis 35 der Rezhäuserischen Broschüre. Damit Sie mir aber nicht wieder mit der Motivierung kommen, daß unser Tarif im ganzen Gewerbe eingeführt sei, mache ich Sie auf folgendes aufmerksam: Die „Revision“ des Tarifes von 1896 brachte neben einer Lohnerhöhung von 50 Pf. pro Woche auf fünf Jahre (Welch ein Gegenfuß!) auch eine Lohnreduktion von 2,50 Mk. für die Städte unter 6000 Einwohnern (selbstverständlich auf vorherigen Antrag, um ganz sicher zu gehen). Sie mit Ihrer optimistischen Anschauung des Tarifes sehen vielleicht auch diese Reduktion als eine Verbesserung an. Ferner, von den 3105 Firmen, die als tariftreu geführt sind, gibt es wohl noch keine 2001, die den Tarif bis auf die Füßchen durchgeführt haben. Meinen Sie, neunstündige Arbeitszeit und Bezahlung des Minimums sei schon ganz und gar tarifmäßig. Nein, dazu gehören laut Tarif ein ganzer Haufen sehr wichtiger und eigener Angelegenheiten (so sind z. B. die Bundesratsbestimmungen für Arbeiterschaft in Buchdruckereien durchaus hier anzuführen), über deren Einführung (wenn wir diese Angelegenheit ans Licht zögen) Sie gewiß Ihre besten Wunder erleben würden. Wenn Sie nun, Herr Km., diese internen Angelegenheiten in den Druckereien einer solchen gehässigen Kritik unterzögen, wie Sie es mit meinen Ausführungen gethan haben, dann sollten Sie aber einmal sehen, wie die Prinzipale, im Vereine mit Ihren Freunden, mit Ihnen abfahren würden. Es würde Ihnen Hören und Sehen dabei vergehen.

Nach der Verbandsstatistik arbeiteten bereits 1898 4000 Gehilfen weniger als neun Stunden. Sagen Sie einmal, soll das für uns vielleicht ein Vorbild sein, nun schleunigst die Ausichtslosigkeit der Arbeitszeitverkürzung einzusehen? Meinen Sie, die arbeitslosen Kollegen wären Ihnen dankbar, wenn Sie diese Idee propagandierten? Ich glaube nicht.

Sie sagen in Ihrem Artikel: „Die Arbeitszeit zu verkürzen ist also vorderhand unmöglich. Auch ich glaube, daß wir durch die Verallgemeinerung der Sechsmaschine zu ganz anderen Verhältnissen kommen werden.“ Zu ganz anderen Verhältnissen kommen wir allerdings durch

die Segmaschine in unserm Gewerbe, d. h. zu einer Arbeitslosigkeit, deren Folgen jetzt noch gar nicht abzusehen sind, wenn wir nicht bezzeiten dafür sorgen, die Wirkungen abzumildern durch die Verkürzung der Arbeitszeit. Wenn wir aber warten wollen, bis die Einsicht über uns hereinbrochen ist, dann können wir nur einen löblichen Beruf ergreifen, vielleicht als Berliner Müllkutscher gehen, die haben nämlich jetzt schon 30 W. Wochentohn.

Wie wurde nicht 1896 „künstlich“ darüber gemauert, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, namentlich der Maschinenmeister, einen Niedergang des Gewerbes bedeute, und was ist nun? Erstens können die Maschinenmeister-Kaufleute, weil sie wenig angewendet werden, abgeschafft werden, und zweitens war ein Aufschwung auch bei uns zu verzeichnen, die Folge einer Prosperitätsperiode, von der zwar der Unternehmer ganz enorme Vorteile gehabt hat, die wir aber leider infolge der Tarifgemeinschaft nicht haben ausnutzen können.

Geradezu hochwohl aber klingt es, wenn man in Versammlungsberichten liest, daß man das „Ziel“, den Achtstundentag, stets „unentwegt“ vor Augen haben müsse, dabei aber in einem Atemzuge ausruft, daß die Verkürzung der Arbeitszeit „vorderhand“ unmöglich sei. Und warum unmöglich? Weil wir 1896 erst eine Verkürzung hatten? Wenn man diese Verkürzung bei Lichte betrachtet, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß sie ohne große Kosten durchzuführen war, weil sie entweder in einer Anzahl von Geschäften schon bestand oder weil es sich infolge durchgehender Arbeitszeit nur um eine Verkürzung von einer Viertelstunde handelte. Auf alle Fälle inwiefern sich aber die Prinzipale dadurch, daß sie die Druckpreise erhöhten.

Auf die Lohnfrage gehe ich nicht ein, weil Sie mich in Ihrer Forderung übertrieben haben; aber pochen Sie ja nicht zu sehr auf Ihre 3.15 W., denn es würde Ihrer Freundschaft einen schönen Stich geben, wenn Sie die Forderung nicht durchbrächen.

Ich komme zur Tarifgemeinschaft. Wenn Sie meinen, Herr Km., ich sei ein Gegner der Gemeinschaft, so irren Sie sich allerdings ganz bedeutend. Ich bin ein außerordentlicher Freund der Tarifgemeinschaft (verstehen Sie, Gemeinschaft) und kann es mit meinem Klassenbewußtsein durchaus vertragen, mit den Prinzipalen Verträge abzuschließen, aber nur unter einer Bedingung: Wenn nämlich die Gehilfen die Aussicht haben, ihre größtenteils gerechten Forderungen im Vereinbarungswege durchzubringen. Und daß auch 1896 die Forderungen durchaus gerecht waren, geht aus der Resolution der Gausvorsitzer hervor, wo es heißt: „... Und berechnete Wünsche auf Lohnerhöhung unberücksichtigt hielten...“ Wie man damals das Minimum in den Städten unter 6000 Einwohnern noch kürzen konnte, ist mir heute noch ein Rätsel. Aber, Herr Km., wir leben nicht in England, wo ein kollektivistisches Arbeitssystem durch die viel lohnere Geistesgebung eher möglich ist, sondern in Deutschland, wo, um mit Nehbauer zu reden, selbst kleine und kleinste Lohnerhöhungen ertrugt werden müssen, und wo sich die Behörden bei Streiks stets einseitig auf die Seite der Unternehmer stellen. Wenn der Arbeiter eine Tarifgemeinschaft für eine längere Dauer einget, so muß er sich doch auch fragen, ob die Zugeständnisse, die ihm der Unternehmer macht, im Verhältnis stehen zu der Dauer der Tarifgemeinschaft, das ist doch so natürlich wie 2 x 2 4 sind. Nun, fragen wir aber, standen die Zugeständnisse der Prinzipale 1896 im Verhältnis zu der langen Dauer des Tarifses? Wer hier mit ja antwortet, der verdient, daß ihm alle 50 Jahre „gudigt“ 5 Pfennige Lohnerhöhung und 5 Minuten Arbeitszeitverkürzung gewährt werden.

Zu einer Tarifgemeinschaft gehört, wie es im Kommentar heißt: ein vernunftgemäßes Fordern und Bieten, und vernünftig waren die Forderungen der Gehilfen, wie selbst in der Resolution der Gausvorsitzerskonferenz anerkannt wird. Wie kommt es denn aber, daß nur 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung, 50 Pf. Lohnerhöhung und 2 W. 50 Pf. Lohnreduzierung, also alles nur die Zugeständnisse der Prinzipale, angenommen wurden. Von einer gegenseitigen Vereinbarung zu sprechen, hätte doch nur dann Wert, wenn die Gehilfen 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung und 8- bis 10prozentige Lohnerhöhung bekommen hätten. Der 8er Tarif ist also keine Vereinbarung, sondern eine einseitige Festsetzung der Zugeständnisse der Prinzipale. Und daß die Gehilfen über diese Zugeständnisse sehr wenig befriedigt waren, geht sogar ohne weiteres R. in seiner Broschüre. Wenn Sie mir ferner, Herr Km., die Tarifgemeinschaft der Leipziger Mauwer und der Buchbinder anführen, so bitte ich Sie, doch vorsichtiger mit ihren Zitaten zu sein, denn den Kernpunkt der ganzen Sache lassen Sie weg: die Bedingungen, zu denen eine Tarifgemeinschaft abgeschlossen wird. Für Sie, der Sie die Verhältnisse mit nüchternen Augen ansehen, spielt es vielleicht keine Rolle, ob eine Vereinbarung zu 50 Pf. oder 3 bis 4 W. abgeschlossen wird, die Hauptsache ist für Sie eben nur die Tarifgemeinschaft, auch wenn schließlich gar nichts bewilligt wird. Geben Sie mir nun mit Ihrem Begriffe über Nüchternheit, denn die Magenfrage allein thut es nicht. Gerade weil die Verhältnisse 96 zu nüchtern betrachtet wurden, deswegen sind auch nachher die Zugeständnisse allzu nüchtern ausgefallen. Hätten wir 96 vielleicht statt 50 Pf. 3 W. Lohnerhöhung, wie z. B. die Berliner Buchbinder durch die Mitwirkung uners Tarif-Amtes (welcher Hohn liegt wohl nicht

darin!) bekommen, ich sage Ihnen, dann hätte die Gehilfenchaft das Erreichte nicht in so großem Gegenstand zum Geordneten gefunden, und die Opposition wäre von selbst verstummt.

Wenn Sie mir ferner die Anerkennung des Herrn Dr. Braun für die Tarifgemeinschaft anführen wollen, so bringe ich Ihnen ein andres Beispiel: „Er bestimme offen, daß er in der Konferenz mit der Leitung der Fabrik Benz & Co. den Wahlen an die Möglichkeit eines Zusammengehens von Arbeitgeber und Arbeitnehmern, den er 20 Jahre lang gepredigt, gründlich eingestimmt habe. Die Firma Benz & Co. habe bisher in dem Ruhe gestanden, noch eine der humanisten zu sein. Wenn derartige am grünen Holze passiere, was sei da vom dünnen zu hoffen.“ So zu lesen im Vorwärts Nr. 236, 4. Seite. Ich muß Ihnen sagen, daß mir die Ausführungen dieses Redners bedeutend höher stehen als die des Dr. Br., ganz abgesehen davon, daß die „Erfolge“ von 1896 gar keine Ergebnisse des gewerkschaftlichen Kampfes waren.

Also noch einmal, Herr Km., ich bin gar kein Gegner der Tarifgemeinschaft, wenn ich die Möglichkeit habe, daß ich meine gerechten Forderungen im Vereinbarungswege bewilligt bekomme. Aber so lange, wie man die Gehilfen vertritt, daß sie nicht zu fordern, sondern nur zu empfangen haben, so lange dürfen Sie mich als Ihren Gegner betrachten.

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen angelangt. Wer von uns beiden der moralische Sieger ist, ob der sachliche Gegner der (oder besser dieser) Tarifgemeinschaft oder der einseitige, gehäufige Anhänger, das zu entscheiden will ich den Kollegen überlassen. Aber, werter Herr, wenn Sie glauben, in Ihrem Zusammengehen mit den Prinzipalen diese in Ihren Handlungen nicht tadeln zu dürfen, aber dafür die eigenen Kollegen desto ärger mit Schmähungen herunterzureißen, so rate ich Ihnen entschieden, geben Sie diese Taktik in Zukunft auf, denn Sie schaden Ihrer Sache nur sehr damit, abgesehen davon, daß Sie infolge Ihrer Gehässigkeiten ganz absonderliche Begriffe über Solidarität und Kollegialität besitzen müssen. Wenn Sie aber nochmals in die Lage kommen sollten (und das kann sich sehr wohl ereignen), Ausführungen von mir zu kritisieren, so bitte ich mir aus, daß es in höflicher und sachgemäßer Weise geschieht. Verstanden, Herr Km.!

Berlin.

H. D.

## Korrespondenzen.

**ck-Bayreuth.** Die Nummer 127 des Corr. brachte unter Rundschau eine Notiz, laut welcher sich die Oberfränkische Handwerkskammer in ihrer letzten Sitzung mit der Lehrlingszucht beschäftigt und als abschließendes Beispiel eine hiesige Drucker anführte, welche bei seinem Gehilfen 10 bis 12, vor zwei Jahren noch bis zu 14 Lehrlingen beschäftigt habe. Der Ursprung dieser Notiz ist auf die hiesigen Tagesblätter zurückzuführen, die in ihren Spalten Auszüge aus dem Protokolle jener fraglichen Sitzung brachten. Obwohl nun jeder Bayreuther Buchdrucker weiß, daß eine Aenderung im vorliegenden Sinne den Tatsachen nicht entspreche, mithin ein Irrtum des Referenten beziehentlich des Protokollführers vorlag, sahen sich doch die hiesigen Herren Prinzipale (wohl veranlaßt durch Herrn Lorenz Ellwanger?) bemüht, in den hiesigen Tagesblättern mit großer Entrüstung eine Erklärung dahingehend zu erlassen, daß in keiner hiesigen Offizin eine derartige Lehrlingszucht getrieben würde. Selbst die Inhaberin der Firma M. Schumann, lithographische Anstalt dahier, sah sich zwei Tage nach Erscheinen dieses Inserats veranlaßt, auch ihrerseits eine diesbezügliche Erklärung zu erlassen. Thatsache an der ganzen Sache ist nun folgendes: Ein Mitglied der Handwerkskammer führte in einem Korreferate über die Lehrlingsfrage u. a. aus: Eine hiesige Drucker habe vor einigen Jahren noch 10 bis 12, ja sogar schon 14 Lehrlinge beschäftigt. Ebenso seien ihm, dem Referenten, Fälle bekannt, nach welchen hiesige Schlosser und Schreinermeister 4 bis 6 Lehrlinge bei keinem oder nur einem Gehilfen hätten. — Was nun die Lehrlingsfrage in der Buchdruckbranche anbelangt, so ist es ja wohl richtig, daß wir heute, dank den Bemühungen der organisierten Gehilfen, derartige Zustände nicht mehr antreffen, bekannt ist aber auch jedem Bayreuther Buchdruckergehilfen, daß es noch nicht allzulange her ist, daß bei der Firma Lorenz Ellwanger eine ganze Lehrlingszucht anzutreffen war. Stimmen hört man munteln von 10, 12 und 14 Lehrlingen, ja, ein besonders vorlautes Stiefelstimmchen stiftete mir gerade ins Ohr: im Jahre 1892 waren es sogar 15! Wiederholt mußten denn auch die bei genannter Firma beschäftigten Gehilfen beim Herrn Prinzipale vorstellig werden, um dieser Lehrlingszucht wenigstens einigermaßen Einhalt zu thun. Auch sah sich vor drei Jahren der damalige Ortsvorsitzende der Mitgliedschaft Bayreuth veranlaßt, dieselbe beim Oberlehrer der hiesigen Knabenstube vorstellig zu werden und den betreffenden Herrn, der auf Ansuchen der Firma Lorenz Ellwanger zahlreiche Schüler dem Geserberufe zuführte, zu bitten, dies in Zukunft zu unterlassen. Auch die erst vor acht Tagen ausgenommene Statistik ergibt als Resultat für die Firma Ellwanger, der größten und leistungsfähigsten Druckerei Oberfrankens(?), deren Inhaber in früheren Jahren ein äußerst thätiges Verbandsmitglied war: bei gegenwärtig 11 Sägern 6 Lehrlinge! Ebenso beschäftigt die Firma Emil Mühl bei

2 Sägern 2 Segelehrlinge und bei 1 Druder 2 Druderlehrlinge, während die lithographische Anstalt M. Schumann bei keinem Buchdruckergehilfen dennoch einen Buchdruckerlehrling „ausbildet“.

**Erfurt.** Eine außerordentliche Versammlung der Mitgliedschaft, welche sich mit Anträgen zur nächstjährigen Tarifrevision beschäftigte, nahm folgende Anträge an: „Eine Erhöhung der Grundpositionen um 15 Proz. und die des Lokalzuschlages auf 10 Proz. Sollten jedoch die Grundpositionen nur um 10 Proz. erhöht werden, dann den Lokalzuschlag auf 15 Proz. zu erhöhen. Die Ausnahme-Bestimmungen, betr. die Maschinenmeister sollen fallengelassen werden. Die Gültigkeitsdauer des neuen Tarifses statt auf fünf Jahre nur auf drei Jahre zu beantragen. Das Festlegen von Lohn- und Arbeitsbedingungen soll nur zwischen den organisierten Gehilfen und den organisierten Prinzipalen geschehen.“

**Halberstadt.** Zu der hier am 21. Oktober abgehaltenen Bezirksversammlung waren Kollegen aus folgenden Druckorten erschienen: Halberstadt 31, Osterwied 20, Hirschleben 10, Gerrode 7, Klanenburg 6, Bernburg 5, Cuedlinburg 3, Harzleben 3, Harzgerode 2, Schwanebeck 1, Ballenstedt 1. Als Gäste waren anwesend der Verbandsvorsitzende Döblin-Berlin und unser Gehilfendirektor Köstke-Halle. Der Vorsitzende D. Jach eröffnete mit einigen Begrüßungsworten die gut besuchte Versammlung. Im Anschlusse hieran teilte derselbe mit, daß durch die erst vor einigen Tagen abgehaltene Gausvorsitzerskonferenz die Versammlung hinausgehoben sei und daß infolge der ungünstigen Zugverbindungen nach Bernburg der Bezirksvorstand im Einverständnis der einzelnen Ortsvereine die Versammlung nach Halberstadt verlegt habe. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß durch Einberufung des Kollegen Kruse zum Militär Kollege E. Wölter zum Schriftführer gewählt sei. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde seitens des Vorsitzenden der Verwaltungsbericht des letzten halben Jahres erstattet. Dem Kassierer Rötter wurde die Entlastung erteilt. Die vom Vorsitzenden im Bezirke ausgenommene Statistik ergab hinsichtlich der hohen Lehrlingszahlen in einzelnen Druckereien noch ein trauriges Bild. In dieser Borausicht war vom Kollegen Wölter-Halberstadt ein Antrag eingebracht, der bezwecken sollte, diesem Uebel entgegenzutreten. Ein vom Kollegen Franz-Bernburg ergänzter Antrag: „Der Bezirksvorstand wird beauftragt, ein Flugblatt auszugeben, in welchem die Eltern unter Hinweis auf die steigende Einführung der Segmaschine gewarnt werden sollen, ihre Söhne in Buchdruckereien in die Lehre zu geben; die Kosten sind der Bezirkskasse zu entnehmen“, fand die Zustimmung der Versammlung. Hierauf erhielt Kollege Döblin das Wort zu seinem Referate: „Die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation unter spezieller Berücksichtigung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.“ In seinem mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrage führte Redner aus, daß es Pflicht einer Gewerkschaft sei, jede politische und religiöse Bestrebung aus der Organisation fernzuhalten, um ein einmütiges und erfolgreiches Handeln der Unternehmern gegenüber zu ermöglichen. Des weitern kam Redner auf den Zweck und die Vorteile unserer Tarifgemeinschaft und deren Freunde und Feinde zu sprechen und streifte in kurzen ausläßenden Worten die nächstjährige Tarifrevision. Zum Schlusse ermahnte Kollege Döblin die Anwesenden, so viel wie möglich die Vorstände zu unterstützen, um hierdurch die Organisation jederzeit zu fördern. Der Vorsitzende sprach hierauf dem Referenten für seinen mit großem Interesse verfolgten Vortrag den Dank der Versammlung aus. Nach der Mittagspause wurde in die Diskussion des Vortrages eingetreten und forberte Kollege Köstke die Anwesenden auf, sich hauptsächlich über den letzten Punkt, Tarifliches, auszusprechen, um eine Klärung herbeizuführen. Die Kollegen Kotte- und Philipp-Halberstadt äußerten sich dahingehend, daß es wünschenswert sei, bei der nächstjährigen Tarifrevision eine Arbeitszeitverkürzung zu beantragen. Dem gegenüber machten die Kollegen Döblin und Köstke geltend, nach Lage der Sache sei hier von diesmal abzugeben, denn die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in der Provinz lasse jetzt noch viel zu wünschen übrig und es sei weitaus besser, wenn die Kollegen ihre ganze Kraft auf eine pekuniäre Aufbesserung konzentrierten. Auch wurde von einigen Kollegen unter Bezugnahme auf die Teuerungsverhältnisse der Harzorte für Beseitigung der Ausnahmebestimmungen kleinerer Städte plädiert. Hierzu bemerkte Kollege Döblin, daß dieser Ausgleich vorläufig bestehen bleiben müsse, wollten wir nicht die Provinz für den Tarif gefährden. Bei ungünstigen Verhältnissen böte der Tarif genügend Handhabe, um eine Besserstellung der betreffenden Kollegen herbeizuführen. Nach Schluß der Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, am 21. Oktober, in Halberstadt tagende Bezirksversammlung des Bezirkes Halberstadt stellt sich hinsichtlich der Aufgaben des Verbandes auf den Standpunkt des Referenten; betreffs des Tarifses erwartet sie eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Aufbesserung.“ — Für die nächste Bezirksversammlung wurde Osterwied bestimmt. Nachdem noch der Wunsch ausgesprochen worden war, eine regere Agitation im Bezirke zu entfalten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Hier anschließend sei noch die am Sonntag stattgefundene Jubiläumsschulbuch-Ausstellung erwähnt, die sich besonders seitens der auswärtigen Kol-



legen eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Eine Verordnungsabteilung erhielt die Ausstellung durch die geschmack- und teilweise kunstvollen Erzeugnisse der Farbenfabriken von Berger & Wirth-Leipzig, Jänede & Schneemann-Hannover, Zeit & Co.-Hamburg, Schriftgießerei und Maschinenfabrik von J. O. Scheller & Giesecke-Leipzig, Baurische Schriftgießerei-Frankfurt sowie der Schriftgießereien Wilhelm Voellmer-Berlin, Otto Weiert-Stuttgart und Benjamin Krebs Nachf.-Frankfurt a. M. Wir wollen nicht unterlassen, genannten Firmen für das bereitwillige Entgegenkommen an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen.

**-dt. Jena.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 21. Oktober in Rudolstadt, Restaurant Erholung, statt. Anwesend waren etwa 60 Mitglieder sowie der Referent zu der am Nachmittage stattfindenden Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, Koll. Massini-Berlin. Ein Begrüßungsschreiben war eingelaufen von dem früher im Bezirke konstituierenden Kollegen Kiesel in Ahmweiler. Nach den Berichten des Vorsitzenden sowie der einzelnen Orte waren wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Bezirksliste hatte am Schlusse des Quartals einen Bestand von 353,10 M. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Jena gewählt. — Unter Verschiedenem brachte der Vorsitzende Wolf die nächstjährige Tarifrevision zur Sprache. Er gab einen Ueberblick über die bis jetzt laut gewordenen Wünsche unter besonderer Berücksichtigung auf unsern Bezirk. Hierauf ergriff Koll. Massini das Wort, um in wesentlichen und mit großem Beifalle ausgenommenen Ausführungen ein Bild über die in dieser Sache geführten Verhandlungen der Gewerkschaftskonferenz zu entwerfen. Er legte die Gründe und Gegengründe der dort zum Ausdruck gebrachten Ansichten dar und empfahl schließlich der Versammlung, ihr Einverständnis mit der daselbst gefassten Resolution zum Ausdruck zu bringen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde jedoch in eine Diskussion nicht eingetreten, vielmehr den einzelnen Ortsvereinen empfohlen, diese Sache erst zu beraten und es. Wünsche in der nächsten Bezirksversammlung vorzubringen, wo dann definitive Anträge gestellt werden sollen. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Verband wurde darauf die Versammlung geschlossen.

— In der am Nachmittage stattgefundenen Allg. Buchdrucker-Versammlung referierte Koll. Massini über unsere gewerbliche Lage und das Vereinigungsrecht. Er entlegte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Reicher Beifall lohnte ihn am Schlusse seiner Ausführungen. Leider hatten sich trotz genügender vorheriger Bekanntmachungen in den Tagessitzungen von den in Rudolstadt in größerer Anzahl dominierenden Gutenbergsbühlern und Nichtmitgliedern keine eingeladen, trotzdem die Verhältnisse dort in Bezug auf Koalitionsstreit und Lehrlingswirtschaft viel zu wünschen übrig lassen.

**Rudolstadt.** Die hiesige Mitgliedschaft veranstaltete Sonntag den 11. November, abends 7 Uhr, im Saale des Engl. Hofes einen Familien-Abend zu Ehren der ihr fünfundsiebzigjährigen Verbandsjubiläum feiernden Kollegen Haber Albers, Ed. Jäger, Friedr. Schegt, Hermann Schneyer und Hans Weidinger. Das reichhaltige Programm umfaßt Musik-, Gesangs-, komische und Bühnenvorträge und werden die Kollegen der umliegenden Orte zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

## Rundschau.

**Regelung der Lehrlingszahl.** Auf eine Eingabe des Tarij-Antes der Deutschen Buchdrucker an den Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau und den Magistrat zu Reichenbach i. Schl. die in den Druckereien vorhandene Uebersahl von Lehrlingen auf Grund der Gewerbeordnung einschränken zu wollen, hat der Magistrat in diesen Tagen verfügt, daß den Buchdruckereien die Beschäftigung von Lehrlingen über die im § 38 des Deutschen Buchdrucker-Tarifgesetzes angegebenen Zahlen hinaus untersagt ist. (Bisher waren in Reichenbach neben 20 Gehilfen etwa 30 Lehrlinge beschäftigt.)

Die Buchdruckerei von Jul. Abel in Greifswald feierte am 3. November ihr fünfzigjähriges Bestehen. Zur Anerkennung des Tarifes hat es die Firma unsern Wissens trotz ihres Alters bis jetzt nicht gebracht.

Die Solidarität, das Organ der Hilfsarbeiter in Buchdruckereien, geht vom 1. Januar ab laut Beschluß einer am 21. Oktober in Berlin abgehaltenen Konferenz, in das Eigentum des Verbandes der deutschen Buchdrucker-Gehilfen über. Das Blatt hat eine Auflage von 2700 Exemplaren.

Der Seper Richard Paul Gruchwitz aus Reichenbach wurde in Chemnitz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat unter falschen Vorpiegelungen aus der Gaukasse des Gewerkschafts-Bezirksbezugs zehn Wochen lang die Arbeitslosen-Unterstützung bezogen und zwar während er in Reichenbach in Kondition stand. Als der Schwindel an den Tag kam, machte G. einen Selbstmordversuch, der ihn auf vier Wochen ins Krankenhaus brachte, aus dem er nun auf die Anklagebank und von da ins Gefängnis wanderte. Den unrechtmäßiger Weise erlangten Betrag hat er inzwischen gedeckt. Ferner wurde in Chemnitz der Seper Moriz Sauerlich aus Oberau (N.-B.) verhaftet. Dieser hat Leistungen gefälscht und beim Postamt daraufhin diverse Gelddeträge erhoben. Den Chemnitzer Kollegen machte er sich durch

Arbeiten unter Tarij und dadurch bekannt, daß er mehrere derselben beschwindelte.

Der schweizerische Bundesrat hat „auf Drängen Deutschlands“ — so schreibt die Züricher Post — die 1889 verfügte Ausweisung des Schriftstellers Eduard Bernsteins aufgehoben und diesem die Rückkehr nach der Schweiz freigestellt.

Ein Angehöriger der Streifbrecherzunft war in Offen von einem streifenden Maurer zur Rebe gefasst und schließlich mit einer Ohrfeige bedacht worden. Letztere war redlich verdient, da der betreffende „Kollege“ sich vom Streifkomitee Unterstützung und Keisgeld holte, auch abreiste, bald darauf aber wieder zureiste, sich nochmals unterstützen ließ und schließlich doch in Arbeit trat. Anders dachte der Amtsanwalt hierüber, er beantragte drei Monate Gefängnis — nicht für den Streifbrecher, sondern für den wegen Beleidigung desselben angeklagten Maurer. Der Gerichtshof befand aber, daß der Angeklagte aus idealen Motiven gehandelt und erkannte nur auf 30 M. Geldstrafe wegen einfacher und thätlicher Beleidigung. Auch in Dortmund mußte ein Maurer 30 M. zahlen aus denselben Gründen. Desgleichen in Kofrod sechs Arbeiter 10 bis 30 M., weil sie den aus Hamburg zurückkehrenden Arbeitswilligen die gehörende „Achtung“ erwiesen hatten. In Berlin wurde ein Tischler in erster Instanz zu einem Tage, in zweiter Instanz zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, weil er den arbeitswilligen Sch. gefragt, ob er nicht wisse, daß gestreift werde, und ihm dann die Worte „Streifbrecher, Bautischler“ zugerufen habe. Auch das Kammergericht bestätigte das Urteil. Durch die Frage, ob Sch. nicht wisse, daß gestreift werde, habe der Angeklagte diesen zu bestimmen versucht, sich am Streik zu beteiligen, und dieselbe Absicht habe der Angeklagte mit dem Juristen „Streifbrecher“ und „Bautischler“ verfolgt. Das Wort „Streifbrecher“ müsse unter den obwaltenden Umständen als Ehrverletzung betrachtet werden, da nicht ein objektiver Maßstab dem Urteile darüber zu Grunde zu legen sei, sondern die Auffassung des Kreises der Beteiligten. Der Angeklagte habe Sch. zum Bewußtsein bringen wollen, daß er durch das Streifbrechen eine ehrlose Handlung begebe. Auch der Ausdruck „Bautischler“ komme in Betracht, denn Angeklagter habe damit seine Berachtung darüber ausdrücken wollen, daß Sch., der Bautischler sei, gerade zu der Zeit in einer Möbelschleier arbeite, wo die Möbelschleier streiften.

Als eine Folge des Maurerstreiks in Elbing ist die Verurteilung zweier Maurer zu je einem Jahre Zuchthaus anzusehen. Der eine war wegen Nötigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatte vor der Verhandlung zu dem als Zeuge geladenen Arbeitswilligen, der den Anlag zur Klage gegeben, gesagt: Na, da sieh man zu, daß Du nicht zu toll hineintretst. Fast die gleichen Worte soll der andre der Beurteilten dem Genannten gegenüber gebraucht haben. In diesen Worten wurde eine veruchte Verleitung zum Meineide erblickt. In den Urteilsgründen heißt es u. a.: Die Angeklagten würden die Worte nicht gebraucht haben, wenn sie gewußt hätten, welche Strafe sie dafür treffen könne. — Selbstverständlich hätten sie dann diese Worte nicht gebraucht, aber sie konnten gar nicht wissen, daß eine solch allgemein gehaltene Nebenart als veruchte Verleitung zum Meineide angesehen werden würde. Dieses Wissen dürfte auch in Juristenkreisen ein strittiges sein.

Die Lohnbewegung der Semaschmitten in Flensburg ist beendet, es wurde eine Erhöhung des Monatsgehältes um 10 bezw. 20 M. erzielt. Auch der partielle Ausstand der Steinbildhauer in Leipzig ist zu Ende. Der betreffende Unternehmer bewilligte sämtliche Forderungen. Ferner sind Streit resp. Aussperrung der Messerweider in Solingen beigelegt und zwar in für die Arbeiter befriedigender Weise. Letztere erkannten die Vergleichskammer an, die Fabrikanten bewilligten die geforderten Preise für halbpolierte Messer. Der Konflikt dauerte zwei Monate.

Aus Amsterdam wird die Arbeitseinstellung von 2000 Juckerliden-Arbeitern gemeldet. Diefelben fordern 20 Proz. Lohnserhöhung. Der Ausstand im Kohlenbeden von Pas de Calais ist vollständig beendet, wonach die Notiz in voriger Nummer richtig zu stellen.

Der deutsche Bundesrat beschloß, der Petition um Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages bei den Bergwerksbetrieben, welche der Reichstag dem Reichszentralrat als Material für die Befehgebung überwies, keine Folge zu geben.

Das Juckerliden will die ihm nicht angehörigen Fabrikanten dadurch zwingen, ihm beizutreten, daß es seine Mitglieder verpflichtet, mit Händlern, Agenten usw., welche mit nichtartiklierten Firmen Geschäfte machen, alle Verbindungen abzubrechen.

### Stänging.

**Praktischer Leitfaden für Buntbuchdruck.** Ein wirkliches Hülfsmittel für den Farbenbrud und die Farbenmischung im Buchdruck. Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen und Versuchen bearbeitet und herausgegeben von J. Müller und W. Dethlefs. Verlag von J. Müller in Berlin. Preis 10 M. Der Buntbrud hat in der Buchdruckerei in dem letzten Jahrzehnte einen derartigen Aufschwung genommen, daß sich immer mehr die Heranbildung von Spezialisten für diesen Zweig vernetwendigt. Das schließt aber nicht aus, daß sich jeder Kunstbegeisterte, vor allem jeder Drucker, ebenfalls mit dieser Spezialität

bekannt macht, denn auch die kleinste Druckerei kann in die Lage kommen, einen „Buntbrud“ liefern zu müssen. Es ist da gewöhnlich Holland in Vöten, der Trud wird ja schließlich geliefert, aber der Besteller schüttelt bedenklich den Kopf, er hat sich das Resultat ganz anders gedacht. Das ist den Herstellern nicht zu verübeln, sie hatten noch niemals Gelegenheit, sich in „Bunt“ zu versuchen, und die bis jetzt vorhandene Literatur bot auch nicht das, was man unter Praxis zu verstehen pflegt. Diefem Uebelstande haben die Verfasser des vorliegenden Buches abgeholfen. Sie bieten den Druckern eine Handhabe, nach welcher alle Buntbrude, gleichviel welcher Art, praktisch vorteilhaft und mit voller Sicherheit für ein gutes Gelingen sowie alle Farbmischungen für die betreffende Arbeit richtig und nützlich auszuführen sind. Bei der Einleitung und der Theorie halten die Verfasser sich nur so lange auf, als unumgänglich nötig ist, auch die Kapitel über den Farbenaccidengbrud, den Buntillustrationsbrud, den autotypischen Drei- und Vierfarbendrud sind kurz, aber verständlich, unter Hervorhebung aller Vor- und Nachteile gehalten. Desto mehr Raum ist der Beschreibung der beigelegten 38 Farbensafeln eingeräumt und mit Recht, denn diese bilden den Hauptteil des Buches, sie bringen alles, was in Bezug auf die Mischung resp. Verwendung der Farben zu wissen nötig: Tafel 1 bis 2 enthalten 72 Farbensafeln, welche die Wirkung des Ueberschneidens der drei Normalfarben Gelb, Rot und Blau in dreierlei Abstufungen, hell, mittel und dunkel, veranschaulichen, Tafel 4 zwanzig verschiedene Farben, welche für alle Arbeiten genügen, jede einzelne Farbe bezüglich ihrer Verwendung und ihres Ursprunges sowie sonstiger Eigenschaften charakterisiert, Tafel 5 bis 28 alle Farben, welche aus Mischungen von Normalgelb, -rot und -blau und Brechungen durch Normalweiß entstehen, teils einzelne, teils gruppenweise beschrieben, Tafel 29 Laforsonfarben mit Glanzweiß gemischt, Tafel 30 Dextonfarben mit Kremsweiß gemischt, Tafel 31 bis 33 Dek- oder Wertantifalten, Tafel 34 bis 38 die Stufen eines Dreifarbenbrudes. Den Schluß bilden drei Bilder mit verschiedenen Illustrationsfarben. Diese Uebersicht dürfte zur Konstatierung des Farbenreichtums des Buches genügen. Der Trud desselben wurde von der Firma J. J. Weber in Leipzig in tabellofer Weise geteilt, die Farben gingen aus den rühmlichst bekannten Fabriken von Berger & Wirth hervor. Ein modern gehaltener eleganter Einband vervollständigt das Ganze in bester Weise. Wir können nur wünschen, daß die staunenswerte Mühe und Arbeit, welche die Verfasser bei Herstellung des Buches aufgewandt haben mögen, durch reichlichen Absatz gelohnt und daß das Buch nicht nur angekauft, sondern auch mit Verständnis benutzt wird, die „minderwertigen“ Buntbrude werden dann immer mehr verschwinden — zum Nutzen der betreffenden Prinzipale und Gehilfen wie des Gewerbes überhaupt.

Der Arbeitsmarkt (Verlag von Georg Reimer in Berlin) enthält in Nr. 3 des 4. Jahrganges: Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen-Zählungen. Weltwirtschaft und Arbeitsmarkt. Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen Berlins. Situationsberichte aus einzelnen Gewerben, Plätzen und Ländern. Statistisches Monatsmaterial. Lebensmittelpreise. Konjum. Verwaltung der Arbeitsnachweise. Literarische Neuerscheinungen.

Von dem Prachtwerke Das XIX. Jahrhundert liegen die Hefte 64 und 65 vor. Diefelben behandeln die Ingenieurkunst im Dienste der Wissenschaft; der Motor der Zukunft, die Dampfmaschine, und die größte Elektrizitätszentrale der Welt, welche die Weltanschauung mit Licht und Kraft versorgt, wie alle anderen hier einschlagenden Ausstellungsobjekte werden eingehend besprochen und in trefflichen Abbildungen vorgeführt.

### Gestorben.

In Berlin am 28. Oktober Hermann Frije, Faktor bei Ritter & Sohn, 58 Jahre alt.

### Briefkasten.

**Sch.** in Regensburg: Firma Mylius in Leipzig, Thomaskasse. Das Wort ohne Zusammenhang nicht verständlich. — **H. C.** Dresden: Artikel wird aufgenommen. — **H.** in Grimmsbach: Besten Dank für Zusendung des Sächs. Volksbl. Von der „Objektivität“ der Genossen haben wir gar nichts anderes erwartet, abgesehen von der riesigen Inferiorität, mit welcher der Feilenshinder an seine „Aufgabe“ herantreten ist. Wenn das die geistigen Leuchten des Zukunftsaufbaues sein sollen, dann wollen wir ihn noch recht lange nicht herbeiwünschen. Selbstverständlich fällt es uns nicht im Schlafe ein, gegen solchen zusammengesetzten Blödsinn, der zur Aufklärung des Proletariats“ bestimmt ist, zu polemisieren. Besten Gruß! — **P. G.** in Rydorf: Jawohl, sehr gern. — **W.** Bratislawia: Der Betrag ist am 9. Juni für bemuhtes Inerat eingegangen. — **B.** in Endenich-Bonn: Die Corr. gehen regelmäßig am Tage vor dem Erscheinungsdatum in der Zeit von 1 bis 3 Uhr mittags zur Post. — **P. M.** in Berlin: 1,70 M.

### Verbandsnachrichten.

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.** Sonntag den 11. November, vormittags 11 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale bei August Stittmann, Postrasse 21/22.

**Bezirk Konstanz.** An Stelle des von hier ver-  
schiebenden jetzigen Bezirksvorstehers und Kassierers  
Seeger wurden gewählt die Kollegen Emil Haller,  
Wienstraße 15, als Vorsitzender; Wilhelm Bender,  
Paradiesstraße 14, als Kassierer.

**Bezirk Arnsfeld.** Die letzte diesjährige Bezirks-  
versammlung findet Ende dieses Monats in M. Glad-  
bach statt. Anträge hierzu erbittet baldigst der Bezirks-  
vorstand.

**Bezirk Virmasens.** Die Wohnung des Bezirks-  
kassierers Jakob Fischer befindet sich nunmehr in der  
Lembergerstraße.

**Bezirk Saarbrücken.** Die Herren Verbandsfun-  
ktionäre werden ersucht, dem Seeger Josef Schwan aus  
Malsfaßen (Mittelrhein 1430), zuletzt in Neunkirchen in  
Kondition, Buch und Legitimation abzunehmen und an  
unsern Bezirkskassierer P. Gemmel, Neberstraße 14,  
einzulösen. Sch. gab hier an, alle seine Beiträge in  
Neunkirchen bezahlt zu haben, was nach einer Mitteilung  
des dortigen Ortsskassierers jedoch nicht der Fall ist. —  
Der Seeger Wilhelm Konrad aus Baden-Baden (Buch-  
nummer 37342), zuletzt in St. Johann in Kondition,  
wird ersucht, sein Buch einzulösen.

**Breslau.** Vor Konditionsannahme bei der Firma  
Neumann, Vormerksstraße, sind Erfindungen ein-  
zugehoben beim Vorsitzenden des Breslauer Buchdrucker-  
gehilfen-Vereins (H. Paertel, zweiter Vorsitzender,  
Friedrichstraße 88, I).

**Yochum.** Bei Konditionsangeboten von hier in  
Voricht zu beobachten, in allen Fällen aber vorher Er-  
läuterungen einzuziehen beim Kollegen Dammeier,  
Mauritiusstraße 16.

**Frankfurt a. M.** Der Seeger Engelbert Huber  
aus München wird hiermit aufgefordert, seine jetzige  
Adresse schnellstens an die Bibliothekskommission gelangen  
zu lassen.

**Neunkirchen (Bezirk Trier).** An Stelle un-  
serer scheidenden Vorsitzenden Deinert wurde bis auf weiteres  
Kollege Adolf Stoffel, Bergstraße, gewählt.

**Offenbach a. M.** Infolge des Umzuges werden die  
Kollegen aufgefordert, sofort noch aus der Bibliothek ent-  
liehene Bücher abzuliefern, letzteres kann jeden Abend bis  
7 Uhr erfolgen. Ferner bleibt die Bibliothek bis auf  
weiteres geschlossen.

**Worheim.** Der Vorstand für das laufende Ge-  
schäftsjahr setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:  
Heinr. Watermann, Obere Au 14, Vorsitzender; Fritz  
Gimm, Hüllgasse 3, Vertrauensmann; Gust. Kresschmar,  
Schriftführer.

**Virmasens.** Die über die Druckerei L. Zander  
seinerzeit verhängte Sperre ist als aufgehoben zu be-  
trachten, da besagte Firma den Tarif nunmehr ein-  
geführt hat und für Verbandsmitglieder wieder geöffnet ist.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigelegte Adresse zu richten):

In Konstanz der Drucker Georg Holzjond, geb.  
in Ulm a. D. 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht  
Mitglied. — Emil Haller, Wienstraße 15.

In Zürich die Seeger I. Erwin Hummel, geb. in  
Kappel (Großh. Baden) 1883, ausgel. in Neustadt 1900;  
2. Hermann Koch, geb. in Hameln i. B. 1880, ausgel.  
das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — E. Fischer  
in Bern, Friedbad 41.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Brandenburg.** Der von Potsdam abgereifte Seeger  
Karl Rößig (Haupt-Nr. 38288) aus Hannover wird  
aufgefordert, umgehend sein Buch nebst einem Beitrage  
einzulösen, widrigenfalls dessen Anschluß beantragt wird.

**Konstanz.** Dem auf der Reise befindlichen Seeger  
Theophil Strub aus Oberheimingen in Elßaß wolle  
man die Hauptbuch-Nummer 43204 ins Quittungsbuch  
eintragen.

**Zentral-Kommission der Maschinenmeister  
Deutschlands.**

Behufs Veröffentlichung des Adressenverzeichnisses er-  
suchen wir die verehrlichen Vereine, uns die Verände-  
rungen, soweit dieselben nicht im Vorr. gestanden haben,  
mitzuteilen; gleichzeitig wird um Ueberendung der Bei-  
träge für 1900 gebeten.

Im Auftrage: Oskar Teske,  
Berlin SO 36, Rantewitzstr. 59, II.

**An- und Verkäufe von Druckereien** vermittelt ge-  
diegener Fachmann bei billigster Provisionsberechnung.  
Man wende sich an **Dr. Bentendorfer**, Arheilgen-  
Darmstadt. [174]

### Versteigerung.

Der Unterzeichnete wird am 14. November, vormittags  
10 Uhr, in Lübed, Mengstraße 4, eine komplette **Acci-  
denzdruckerei**, bestehend aus einer großen Schnellpresse,  
54 : 78 cm Satzgröße, und einer Liegebildpresse,  
28 : 40 cm innere Rahmenweite, nebst modernem reich-  
haltigen Schriftensmateriale — alles aus erster Fabrik neu  
geliefert und wenig gebraucht — öffentlich meistbietend  
versteigern. [320]

Der Auktionator: Adolf Goldschmidt,  
Lübed, Bedersgrube.

Versteigerung sicher!

**Handdruckpresse**, 11 : 16 cm Rahmenweite, nebst  
Schriften, Einf., Linien usw. für  
150 Mk. veräuß. Off. u. Nr. 333 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Ein tüchtiger Accidenzsetzer

erfahren im Entwurfe und Sage buchhändlerischer  
Arbeiten (Titel, Umschläge, Auktulare, Prospekte) in  
modernem Stile, gesucht. Die Stellung ist bei guten  
Leistungen dauernd und gut salarirt. Offerten unter  
A. B. C. 321 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

### Galvanoplastiker

im Fertigmachen durchaus geübt, gesucht von  
**Otto Weichert**, Stuttgart. [271]

### Accidenz-

und **Tabellensetzer** sucht Kondition. Provinz Sachsen  
bevorzugt. Werte Offerten erbeten an  
**H. Schuh**, hauptpostlagernd Dresden. [329]

### Ein Zeitungssetzer

sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter  
O. P. 291 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger

### Schriftsetzer

in allen Sarten firm, sucht sofort dauernde Stellung.  
Werte Offerten erbeten an **Wilhelm Kunkel**, Schön-  
berg i. W., Marienstr. 46. [332]

### Junger tüchtiger Sezer

sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten mit  
Behaltsangabe an **Robert Meyer**, Schönberg i. Meckl.,  
erbeten. [331]

### Junger korrekter Sezer

firm im mathematischen und Tabellenfuge sowie  
fremdsprachlichen Sache, sucht sofort tarifmäßige  
Stellung. Werte Off. an **G. Wagner**, Ertrimittschau  
in Sachien, Untere Mühlgasse 5. [335]

Zwei tüchtige junge

### Wert- und Zeitungssetzer

suchen zum 19. event. 26. November Kondition. Werte  
Offerten an **Max Gransow**, Ratsbuchdruckerei in  
Güstrow i. W., erbeten. [336]

## Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Sonntag den 18. November 1900, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Louisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37:

## Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Beschlussfassung über die Neugestaltung des Aertzeverhältnisses.

### Der Vorstand

330) **R. Röwer**, Vorsitzender. **Gustav Lehmann**, Schriftführer.

### Junger Werk- u. Zeitungssetzer

sucht sofort Kondition. Werte Offerten an **Max Rehl**,  
Güstrow, Ratsbuchdruckerei, erbeten. [337]

### Breslau.

### Verein Gutenberg.

Sonntag den 11. November im großen Saale der  
Neuen Börse, Graupenstraße:

### Grosse Soirée.

Sämtliche Kollegen nebst werten Angehörigen sind  
freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.** [328]

### Hamburg. Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonabend den 10. November, abends 9 Uhr, bei  
**H. Güttnann**, Poolstraße:

### Monatsversammlung.

Tagesordnung: Das Resultat unjrer Statistil.  
**Der Vorstand.** [327]

### Leipzig.

Mittwoch den 14. November, abends 7 Uhr, im  
Saale des **Pantheon**: [338]

### Allgemeine Schriftgießerversammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Kongress-  
anträgen; 2. Aufstellung event. Wahl von Delegierten  
zum Kongress; 3. Gewerkschaftliches. Die Herren Ver-  
trauensleute werden ersucht, für zahlreichen Besuch der  
Versammlung sorgen zu wollen. **D. G. F. Franke.**

### Liedertafel Gutenberg von 1877 • Hamburg-Altona.

Sonntag den 9. Dezember, morgens 10 Uhr  
präzis, bei **Güttnann**, Poolstraße:

### Generalversammlung.

§ 12. Anträge zu den General- und Hauptversam-  
mlungen sind drei Wochen vor denselben beim Vorstande  
schriftlich einzureichen. **Der Vorstand.** [324]

### Kopfholz-Gutenberg Leipzig

Sonabend den 1. Dezember, abends 1/9 Uhr, im  
**Café Gutenberg**, Johannisgasse (neuer Saal):

### Generalversammlung.

Anträge sind bis zum 24. d. Mts. beim Vorstande  
schriftlich einzureichen. **Der Vorstand.** [322]  
Sonabend den 17. November: Familien-Abend  
in den Kaiserhallen.

### Naumburg a. S.

Sonabend den 10. November,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im **Abler-Saale**:

### Allgem. Buchdr.-Versammlung.

1. Die nächstjährige Tarifrevision. Ref.: Kollege  
**Reyhäuser**-Leipzig. — Alle Kollegen, auch die der um-  
liegenden Druckerei, sind hierzu freudl. eingeladen. [318]

### Rixdorf-Britz.

Sonntag den 11. November, nachmittags 1 Uhr:

### Oeffentliche Buchdrucker-versammlung

im **Apollo-Theater**, Hermannstraße 48—50 (fl. Saal).  
Tagesordnung: 1. Bericht des Gewerkschaftsdele-  
gierten; 2. Neuwahl desselben.

Hierauf:

### Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiedenes.

Diejenigen Kollegen, welche mit ihren Stiftungsfest-  
billets noch nicht abgerechnet haben, werden dringend  
erucht, dies spätestens in dieser Versammlung bewerk-  
stelligen zu wollen. **Der Vorstand.** [326]

### Meyers Kleines Konversations-Lexikon

neueste (VI.) Aufl.: 3 Bde. à 10 Mk., komplett, franko,  
ohne Anz., gegen monatl. Teilzahl. von 2 Mk. zu be-  
ziehen durch **E. Bellitz**, Berlin NW, Birkenstr. 26.  
Prospekte zu Diensten. [323]

### Gutenberg-Künstler-Postkarten

• Serie I (Nr. 1 bis 6) • Serie II (Nr. 7 bis 12) •  
à Serie 50 Pf. franko.  
**Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.**  
Graphischer Anzeiger gratis und franko.

### Willy Stollberg

1899/1900 in Zürich-Paffers-  
dorf, jetzt Halle a. S., Thorstr. 16.

### Joh. Friedr. Fiedler

aus Altenburg  
im fast vollendetem 58. Lebensjahre. Sein An-  
denken werden wir stets in Ehren halten.  
Altenburg, den 4. November 1900.  
325] Die Mitgliedschaft Altenburg.

**Postwertzeichen** werden in Zukunft (bei den ver-  
billigten Postanweisungen) nicht  
mehr in Zahlung genommen. Die Geschäftsst. d. Corr.